



Deutschland.

Welzheim, 8. Januar. Eine ehrende Anerkennung wurde unserem zweiten Schullehrer, Herrn Stegmaier, zu theil. Der Musikverein Bürich hat Zweck's Herausgabe einer Lieder Sammlung einen Aufruf zur Einwendung selbstkomponirter volksthümlicher Lieder erlassen; von 4 eingekandten „Ländler-Kompositionen“ hat jener Verein 2 acceptirt und Herrn Stegmaier einen wohlverdienten Ehrenlohn zuerkannt.

† **Brackenheim, 10. Januar.** (Telegramm). Oberamtmann Eisenbach, früher 8 Jahre in Welzheim, ist heute gestorben.

Stuttgart, 7. Januar. Die bevorstehende Einführung der Reichspostsparkassen legte es den württembergischen Oberamts- und Gemeindeparkassen nahe, auch ihrerseits ihren Betrieb so zu reformiren, daß sie die Concurrenz der Reichsparkassen auszuhalten im Stande sind. Hierher gehört in erster Linie die Einführung der Uebertragbarkeit der Spareinlagen von einer Sparkasse zur anderen, die nach dem Vorgang der Sparkassen in Sachsen, in der Rheinprovinz, Brandenburg, Westphalen, Hannover und Schlesien auch bei den württembergischen Corporationskassen ins Auge gefaßt wird. Um diese Uebertragbarkeit der Spareinlagen herbeizuführen, wird die Bildung eines Verbandes der württembergischen Sparkassen geplant, wozu die Einleitungen bereits getroffen werden. Auch weitere zweckmäßige Verbesserungen des württembergischen Sparkassenwesens sind in Aussicht genommen. Was die von der Königin Katharina gegründete württembergische Landesparkasse anbelangt, welche unmittelbar unter dem König steht und die, als speziell für Diensthoten, Arbeiter, andere Bedienstete u. s. w. bestimmt, den Charakter einer grundsätzlichen Wohlthätigkeitsanstalt hat, so will dieselbe der eingeleiteten Bewegung gegenüber vorerst noch eine zurnwartende Haltung beobachten, wozu sie sich übrigens um so leichter verstehen kann, als sie durch ihre in allen Oberamtsbezirken bestehenden Agenturen die Uebertragbarkeit der Spareinlagen bereits besitzt.

Der kommandirende General, General der Infanterie v. Schachtmeyer, begiebt sich am 14. ds. Mts. nach Berlin, um dem Ordensfeste des schwarzen Adlerordens, das am 18. stattfindet, anzuwohnen und die Kette zu der bereits vergangenes Jahr von Sr. Maj. dem Kaiser ihm verliehenen Ordensdekoration zu empfangen.

Stuttgart, 7. Januar. Der in Mühlhausen i. G. verhaftete Anarchist Marovsky, in dem man den letzten Komplizen in den Straßburger und Stuttgarter Mordzügen gefunden zu haben glaubte, mußte Mangels genügender Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Wie man hört, wird Marovsky, der sich auch zum Nihilismus bekennt, der Theilnahme an einem nihilistischen Verbrechen verdächtig, seitens der russischen Regierung gesucht.

Von den 6 Kindern, welche vor 14 Tagen in Oberthall (Eßlingen) bei der Explosion einer Erdölampfe Verletzungen erlitten haben, ist eines, ein 11jähriges Mädchen, nun gestorben. Dasselbe mußte jämmerlich leiden, da es nicht nur beide Augen, sondern allmählig auch einige Finger verlor. Die anderen Kinder sind auf dem Wege der Besserung.

In Beihingen (Ludwigsburg) ist am 8. ds. um 5 Uhr früh ein zu Anfang der Fünfziger stehender Bauer in

halberstarrem Zustande im Hausflur seiner Wohnung aufgefunden worden. Man brachte denselben ins Bett, in welchem er aber nach kaum 2 Stunden den Geist aufgab. Das Gericht hat eine Section der Leiche angeordnet, welche über die wirkliche Todesursache des Unglücklichen Licht bringen wird. — Bei der vorgestern auf den Markungen Stammheim und Pflugfelden gehaltenen Jagd sind im Ganzen 190 Hasen erlegt worden.

Als Seltenheit kann aus Ober-Eisesheim mitgetheilt werden, daß dieser Tage dort ein sonst wohlgebildetes Kalb zur Welt kam, das auf dem Rücken einen fünften Fuß mit vier Klauen hat. Das Thier ist gesund und munter.

Einer der ersten Bürger der Gemeinde Grömbach, der Bauer Käßler, glitt am letzten Donnerstag Abend auf einer Treppe aus, fiel rücklings auf dieselbe und war alsbald todt.

Einem Kaufmann in Buchau ist der erste Gewinn der Meininger Prämienpfsandbriefe mit 35,000 Thaler zugefallen.

Am letzten Donnerstag früh entgleiste auf dem Wege von Geislingen nach Amstetten bei einem Güterzug ein leerer bayr. Güterwagen. Eine Verkehrsstörung ist hierdurch nicht eingetreten, da der nachfolgende Schnellzug das andere Geleise benützen und auch der Güterzug selbst, nachdem der Wagen wieder in das Geleise gehoben war, seine Fahrt nach Ulm fortsetzen konnte.

Berlin, 8. Januar. Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten wieder auf und setzte die Statsberathung beim Etat des Reichsamts des Innern fort. Das Haus war gut besetzt, und die Zuschauertribünen während der 5stündigen Sitzung in allen Theilen überfüllt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat in der Sitzung vom 9. Januar in Betreff der von der Reichsregierung beantragten nachträglichen Genehmigung der für das Militär, die Marine und die Post über den Etat pro 1883/84 gemachten Mehrausgaben beschlossen, Indemnität zu ertheilen, soweit dieselben die Militärverwaltung betreffen. Bezüglich der Post und Marine wurde der Beschluß noch ausgesetzt. Die Regierungsvertreter hatten entschieden diese von Huene beantragte Fassung bekämpft und an dem bisherigen Gebrauch der einfachen nachträglichen Bewilligung festgehalten.

Die Annahme des Gesetzesentwurfes wegen der Dampfer-Unterstützungen durch den Reichstag wird von keiner Seite bezweifelt.

Die Meldung, daß der deutsche Botschafter v. Reudell geäußert habe, Fürst Bismarck habe sich schon für Triest als Kopfstation der deutschen Dampferlinie entschieden, ist falsch.

Der Reichstagsabgeordnete für Straßburg-Land, Mühl-eisen, setzt bei der dortigen ländlichen Bevölkerung eine Witschrift an den Reichstag in Umlauf, welche verlangt, daß die Eingangszölle von fremdem Getreide, namentlich von Weizen, so erhöht werden, daß diese Erhöhung einen erheblichen Einfluß auf die Preise der einheimischen Getreidearten ausübe.

Aus Nassau, 9. Januar wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Das mehrfach besprochene Gerücht einer Heirath der Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden, wodurch eine Aussöhnung der Nassau-

ischen Herzogsfamilie mit dem Berliner Hofe herbeigeführt werden soll, dürfte durch den augenblicklichen Besuch des Erbgroßherzogs von Baden bei der Familie des Herzogs von Nassau auf Schloß Königstein im Taunus an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

— Die am 8. Januar in Leipzig tagende Genossenschaftsversammlung der deutschen Brauer und Mälzer genehmigte einstimmig die Errichtung einer Berufsgenossenschaft aller Brauereien und Mälzereien im deutschen Reiche.

— Je mehr die Beziehungen zwischen Berlin und Rom erkaltet sind, um so intimer werden dieselben jetzt zwischen Rom und London. Es soll dem „Reichsboten“ zufolge bereits zwischen England und Italien ein vertrauliches Abkommen betreffend die ägyptische Frage getroffen sein. Daß das auf die Beziehungen zwischen London und Paris noch mehr erkaltend wirkt, ist begreiflich.

— Der „Daily News“ wird aus Rom gemeldet: Die von Stewart gefangen genommenen Eingeborenen sagen aus, daß die Truppen des Mahdi sich den Engländern in Metameh entgegenstellen werden, wo sie Erdwerke aufgeworfen haben. Die Streitkräfte der Aufständischen zogen sich in großer Eile aus Sokoul zurück, als die Engländer herankamen.

Vermisches.

— In Berlin sind nach dem „V. Tagbl.“ bei dem letzten Jahreswechsel ca. vier Millionen Neujahrsbriefe zur Ausgabe gelangt.

— In Güns nigt bei Zerbst starb am letzten Dezember der Gutsbesitzer Sennwald im 109. Lebensjahre. Von seinen Nachkommen leben 5 Kinder, 27 Enkel und 45 Urenkel. Ein noch lebender Schwiegersohn ist 82 und der älteste seiner Urenkel ist 24 Jahre alt. Bis kurz vor seinem Tode erfreute sich der alte Mann noch einer ziemlich guten körperlichen Mäßigkeit. Er erzählte gern aus alter Zeit und gedachte mit Vorliebe des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten, den er einige Male begrüßt habe.

— Eine Denkmünze. Als die Dänen im Jahre 1679 mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen waren, doch nach vergeblicher Anstrengung die Belagerung aufgeben und unrichtiger Sache wieder abziehen mußten, ließen die Hamburger eine Münze schlagen, welche auf der einen Seite die Inschrift führte: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen, was er ausgerichtet“, ist auf der andern Seite zu lesen.“ — Auf der andern Seite stand Nichts.

— In Wien wurde am 9. Januar ein achtzehnjähr. Spenglergehilfe unter dem bringenden Verdachte, im Herbst vorigen Jahres die Eisentrödelin Schinke und den Schriftsteller Roßler in Wien ermordet zu haben, verhaftet.

— Der eingemauerte Bruder. Bei den kürzlich stattgehabten Häuser-Demolirungen in der Kärntnerstraße in Wien wurde nach Abtragung einer Mauer in einem kammerähnlichen schmalen Räume ein Skelett aufgefunden, welches dem Anschein nach sich mindestens vierzig Jahre an diesem Ort befunden hat. Nach dem „F. W. Extrabl.“ hätte man es hier mit den Ueberresten eines Ermordeten zu thun. Im Jahr 1832 gehörte das heute vom Erdboden verschwundene Haus dem fürstlich Klevenhiller'schen Rentamts-Direktor Basilius Herrenhuter, welcher zwei Söhne hatte. Alexander, der ältere, war ein freisinniger, kunstliebender Jüngling, welcher sich als tüchtiger Violinspieler einen Namen gemacht hatte. Karl, der jüngere, war ein nicht unbegabter Maler, galt aber unter seinen Bekannten als schlimmes Subjekt, welches zu jedem schlechten Streich fähig war. Im Jahr 1832 erkrankte der alte Rentamts-Direktor nach kurzem Krankenlager. Raun waren vierzehn Tage verstrichen, als Karl Herrenhuter bei dem Wiener Kriminalgericht und der Stadthauptmannschaft die Anzeige erstattete, daß sein Bruder, welcher nach Italien gereist wäre, nichts von sich hören lasse, daß er wahrscheinlich ermordet worden sei. Der Polizei standen damals weder die Hilfsmittel noch der Apparat zur Verfügung, um solche Angelegenheiten rasch und gründlich zu erledigen; nach Verlauf weniger Wochen wurde jedoch konstatiert, daß ein Reisender Herrenhuter auf der Straße nach Italien weder mit der Post noch mit Extrawagen gefahren, und daß ein Mord in der Gegend nicht verübt worden sei. Damit war es für das Kriminalgericht genug; doch die Stadthauptmannschaft gab sich nicht zufrieden, Karl Herrenhuter hatte zahlreiche Verhöre zu bestehen, die jedoch nicht genügenden Grund zur Verhaftung

deselben lieferten, so daß die Untersuchung schließlich eingestellt wurde. Die Volksstimme beharrte jedoch fest und steif dabei, daß er seinen Bruder Alexander ermordet habe. Gemieden von allen, führte er seitdem ein einsames, fast unheimliches Dasein. Er war sozusagen des personifizierte böse Gewissen. Am 24. Dezember 1862 starb er ganz plötzlich. Man fand ihn in der Ecke der Stube zusammengekauert mit gräßlich verzerrten Zügen. Seine starren Arme umflammerten ein großes Crucifix, seine weitaufgerissenen Augen starnten mit gläsernem Blicke die milden Züge des göttlichen Sohnes an, der offene Mund schien einen Ruf, eine Bitte ausstößen zu wollen! . . . Es ist leicht zu vermuthen, wessen Leiche es ist, deren Gerippe man kürzlich gefunden; es ist die Leiche Alexander Herrenhuter's, die der Bruder Karl augenscheinlich in das Kämmerchen eingemauert hat.

— Am 8. ds. begann in Paris unter enormem Zudrang des Publikums der Prozeß gegen Frau Hugues. Dieselbe ist angeklagt, sich des Mords an dem Agenten Morin schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagte erzählte den Vorgang mit großer Ruhe und schildert die moralischen Qualen, die sie in Folge der hartnäckig fortgesetzten Verleumdungen Morins erduldet und erklärte, sie empfinde keine Reue. Die Verhandlung dauerte bis 2 Uhr Morgens. Das Urtheil lautete auf Freisprechung von der Anklage des Mords, aber zur Bezahlung einer Entschädigungssumme von 2000 Franks nebst Zinsen an die Zivilkläger sowie in die Kosten des Verfahrens.

— Die schweizerischen Eisenbahnverwaltungen haben auf einer Konferenz entschieden, daß künftig im ganzen Umfange der Schweiz jedes Retourbillet, das für eine Strecke bis auf 100 Kilometer lautet, für 2 Tage, von 100—200 Kilometer für 4, über 300 Kilometer für 5 Tage Gültigkeit haben soll, der Sonntag für die Gültigkeitsdauer nicht inbegriffen. Ohne Zweifel wird das schweiz. Eisenbahndepartement diese Beschlüsse genehmigen.

— In den spanischen Provinzen Malaga und Granada sollen in Folge der fortdauernden Erdschütterungen gegen 40,000 Personen ihre Wohnsitze verlassen haben und nach anderen Provinzen ausgewandert sein.

— London, 6. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in der Presbyterianenkirche in Gloucester Road. Dort brach nämlich unmittelbar nach dem Beginne der Predigt eine ganz neuerdings errichtete Gallerie zusammen, wodurch die oben befindlichen Personen auf den Fußboden stürzten. Eine unverheirathete ältliche Dame wurde todt aus den Trümmern gezogen, ein junger Mann erlitt einen Arm- und Beinbruch, und 5 bis 6 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Das Ende eines Sonderlings ließe sich folgende Geschichte betiteln: In der schottischen Stadt Dalkeith ita. b vor 17 Jahren eine durch ihre Schönheit ausgezeichnete Frau. Ihr Mann, Herr Keith, ward darob tief sinnig, entließ sie zahlreiche Diener und lebte seitdem einsam, theils in London, theils in Dalkeith. Kohlen- und Lebensmittel ließ er sich an die Hausthür bringen, kochte sich sein Essen selbst und hielt im Uebrigen sein Haus hermetisch verschlossen. In der vorigen Woche klopfte sein Lieferant vergeblich bei ihm an und da mehrere Tage lang keine Antwort erfolgte, wurde die Thür aufgebrochen und man entdeckte den Eigenthümer todt in seinem Bette, von den Matten überall angefressen, inmitten eines Haufens von Urath, der sich seit 17 Jahren angesammelt. Denn keine säubernde Hand hatte seit dem Tode der Frau das Haus berührt, die Kleider der Verstorbenen hingen noch an derselben Stelle, wo sie bei ihrem Hinscheiden waren; die Spiegel waren mit Schmutz überklebt und der abgeneigte Eigenthümer selbst lag auf einer aus alten Kleidungsstücken gebildeten Matratze, mit vor Urath kohlrabenschwarzem Nachthemd und Mütze bekleidet, die vor Zeiten weiß und roth gewesen waren. Im Uebrigen war er eines natürlichen Todes, am Herzschlag gestorben, reiche Habe an Geld und Ländereien hinterlassend.

— New York, 8. Januar. Wie verlautet, sind die Agenten der englischen geheimen Polizei in den Besitz von Beweisen gelangt, daß in Westmoreland County (Pennsylvania) eine mächtige geheime Gesellschaft von Dynamitarden bestehe, welche für die letzten in England stattgehabten Explosionen direkt verantwortlich zu machen sei.

— Goldfund in Ohio. Ein Mineraloge in Cincinnati, hat in Fels- und Erdproben von mehreren Farmen in Clermont County, O., Gold gefunden und hat sich in Folge dessen in Cincinnati eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die betreffenden Farmen ankaufen will, um nach Gold zu graben.

— Ueber das Wachsthum der Menschenhaare hat Prof. Moleschott in Turin die Resultate langjähriger Beobachtungen veröffentlicht. Je größer das Körpergewicht eines Menschen ist, desto geringer ist seine Haarproduktion. Was den Einfluß der Jahreszeiten betrifft, so stellt Moleschott fest, daß die Haarproduktion im Sommer stärker ist als im Winter, während bei den Thieren bekanntlich das umgekehrte der Fall ist. Das häufige Verkürzen der Haare befördert, wie man ja auch allgemein glaubt, den Haarwuchs bedeutend.

Das Martel am Joch.

Eine Geschichte aus Syrol.

Novellette von J. C. Maurer.

(Fortsetzung.)

Die Gestalt, die Michl gesehen, war indessen bis dicht an den Eingang der Hütte gekommen.

„Wer rührt sich da?“ fragte eine bekannte Stimme.

„Bist Du es, Hois?“ gab der Bauer zur Antwort.

„Ja, ich bin's,“ entgegnete der Geißhirt. „Laß mich hinein unter Dach, bis das Wetter vorüber ist. Bin naß vom Regen bis auf die Haut!“

„So komme herein!“ brummte Michl.

Hois setzte sich neben ihm auf die Laubstreu und zündete sich seine Pfeife an.

„Was thust Du denn hier oben um diese Zeit?“ begann er.

„Hab meinen Nausch ausgeschlafen wollen, ehe ich heimkehre,“ erwiderte Michl unwirsch.

„So!“ versetzte der Andere etwas ungläubig.

„Du kommst wohl vom Brennhüttler?“ fragte nach einer Weile der Bauer. „Ist der Knappe Klaus schon heimgegangen?“

„Hast ihm etwa gar aufpassen wollen!“

Michl erwiderte Nichts.

„Wenn Du das willst,“ fuhr Hois spöttisch fort, „hättest Du eine Stunde früher vom Schlaf aufwachen müssen. Der Klaus muß schon lange durch den Finsinggrund hinaus sein, denn gerade um die Zeit, wie das Wetter gekommen ist, habe ich ihn an der Brennhütte vorbeigehen gesehen.“

„Bermüthscht, daß er mir entronnen ist!“ knirschte der Michl.

„Was hätte es Dich genügt, wenn er Dir in den Weg gekommen wäre?“ entgegnete der Andere kaltblütig. „Du bist ein Narr. Glaubst, es wäre eine Heintlichkeit geblieben, wenn Du ihm in stockdunkler Nacht den Garaus gemacht hättest? Einige Jahre Zuchthaus oder gar an den Galgen hätte Dich der Spaß gebracht und die Kathi, die Du, wie mir scheint, Dir in den Kopf gesetzt hast, hättest Du dann erst recht nicht bekommen. Nein, sei gescheidt, Michl, ich sag Dir's als guter Kamerad. Die Geschichte mußt Du anders anstellen, wenn Du denn schon auf das Dirndl veressen bist.“

Er hielt in seiner Rede inne.

„Was kann ich thun?“ unterbrach Michl das Schweigen.

„Wenn ich an Deiner Stelle wäre, wüßte ich's schon!“ gab Hois zur Antwort. „Zuerst würde ich einmal keine Feindseligkeit gegen den Klaus mehr blicken lassen, sondern den Grimm sein still bei mir behalten, bis eine bessere Zeit kommt.“

Michl horchte überrascht auf.

„Warum das?“ fragte er.

„Weil durch Hitzkampf noch nie Etwas besser gemacht worden ist,“ erwiderte Hois trocken.

Der Hochmozer schien über das Gehörte nachzudenken.

„Magst Recht haben,“ versetzte er nach einer Weile, „aber so werd ich's erleben, daß die Kathi den Bergknappen heirathet und dann habe ich bei all Deiner Weisheit das leere Nachsehen.“

Der listige Rathgeber lachte höhnisch auf.

„Damit dächte ich, hat's noch gute Weile,“ versetzte er.

„Kennst dem Dirndl seine Mutter, die alte Kräuter-„adl“? Ich sage Dir, die ist durchaus nicht so verschossen in den Zillerthaler wie die Kathi und die Mütter hat doch auch ein Wort dreinzureden, wen eine Tochter heirathen soll. Das wird Dir einleuchten. Also merke auf: Sie sind arm, arm wie die Kirchenmäuse. Viel haben sie nie gehabt und seit den Alten der Baum zum Krippe geschlagen hat und er so lang preßhaft im Bett gelegen ist, bis endlich der Tod ihn geholt hat, sind sie durchs Unglück ganz herabgekommen. Das kleine, winzige Fleck Erde, das früher ihr Eigenthum war, ist weit über den Werth verschuldet; nicht ein Bodenladen gehört mehr ihnen, wenns darauf ankommt; Zinsen und Steuern sind rückständig und es darf nur einmal einem Gläubiger einfallen, sie zu drängen, so müssen sie als Bettelente von ihrem Häusl wandern. Da kann ihnen der Klaus nicht helfen, den was hat am End so ein Bergknappe, wenn ihm auch einmal sein Vater die Hütten mit den paar Kühen übergeben wird? Darum denk ich mir so: Der alten muß daran gelegen sein, daß ihr Dirndl einmal eine rechtschaffene Bäuerin werden kann, nicht eine Häuslerin. Und wer könnte ihr dazu besser anstehen, als gerade Du, ein lediger junger, reicher Bauer?“

„Du hast gut reden,“ unterbrach ihn der Michl, „aber das Dirndl wird auf ihrem Kopf bestehen bleiben!“

„Si was,“ entgegnete Hois, „Du mußt es nur verstehen, zu warten, um dann, wenn die rechte Stund gekommen, Deine Karten auszuspielen; dann kann's Dir nicht fehlen. Halt Dich nur zu mir und thue, wie ich Dir sag. Ich weiß, wie's oft geht in der Wä. Hab nicht umsonst drei Schulen studirt bei den Franziskanern in Hall droben und könnte lang schon etwas Besseres sein, als Geißhirt auf dem Werberg; wenn ich hätte mögen; aber davon ein anderes Mal!“

Bei diesen Worten stand er auf und trat unter den Eingang des Schirndaches.

Tiefe Finsterniß lagerte über dem Gebirge und hüllte Steg und Weg in undurchdringliches Dunkel. Aber das Wetter war verbräut, nur weither ließ sich noch das dumpfe Grollen des Donners vernehmen.

„Das Wetter ist vorbei,“ sprach Hois, „nur fern blizt es noch im Unterland drunten und der Regen hat auch schon aufgehört. Es ist Zeit, daß wir heimgehen. Mitternacht muß lang vorüber sein.“

„Ja, hast Recht,“ versetzte Michl, indem er sich von dem Streulager erhob.

„Also denk daran, was ich Dir gesagt habe,“ mahnte der Geißhirt nochmals.

„Werd's nicht vergessen!“ erwiderte der Bauer.

Beide machten sich auf den Weg, Hois suchte seine Schlafstelle in dem Heustadel eines Bergmahdes auf; Michl aber, in nachdüstere Gedanken versunken, stieg den Steig, der an dem Hof auf dem Hochmoos vorüberführte, hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefucht.

Die Achtung ist nicht die Wurzel, aus welcher die Rebe der Liebe erwächst; aber sie ist die Ulme, an der sich jene aufrankt und ihre köstlichen Früchte reift.

Ansicht eines erfahrenen Praktikers.

Egeln bei Magdeburg. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Güte, mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zur Prüfung und Anwendung zu übersenden; ich finde mich veranlaßt, deshalb meinen Dank abzustatten. — Ich nahm Gelegenheit, diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden, da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleibsorganen, an Blutüberfüllung im Pfortaderstystem, an Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Das Resultat durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, Abends 2 Stück, war schon nach kurzer Zeit ein auffallend günstiges und ist meine Frau jetzt fast ganz von ihrem langen Leiden befreit. Auch ich bin über die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes sehr erfreut und überrascht und habe deshalb die so vorzüglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden empfohlen zc. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. med. Brauer. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Keine Nachbarinnen.

Im Hause meiner Nachbarin links geht's zu wie in einem Heerlager, wenn der Feind im Anzuge. Hier ist ein ewiges Hasten, ein immerwährend Her- und Hinrennen. Thüren werden auf- und zugeschlagen, heftige Rede und Gegenrede sind bis auf die Gasse hinaus zu vernehmen. Kaum hat der Diensthote eine Arbeit begonnen, wird er zur zweiten geheßt.

Und wie erst, wenn ein Besuch erscheint oder ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt! Da ist alles aus dem Häuschen.

Trotz dieses Ueberstürzens kommt das Haus nie in Ordnung; die Arbeiten häufen sich, die Mahlzeiten sind nie zur gehörigen Zeit fertig.

Der Mann hat kein Heim, die Frau reißt sich auf, die Kinder sind wild und bleiben wild. Ein Diensthote folgt auf den andern.

Im Hause meiner Nachbarin rechts hingegen ist's wie in einer Kirche. Alle Thüren spielen wie eingedöhl, die Hausleute gehen wie auf Socken, der Ton ist ein gedämpfter, ruhiger. Alle Arbeiten werden der Reihe nach erledigt und sind immer eine Viertelstunde früher fertig als nöthig.

Die Hausfrau kennt alle Bedürfnisse im Voraus und trifft ihre Anordnungen. Kein Besuch zc. stört ihre würdige Ruhe.

Der Mann befindet sich nirgends wohler, als in seinen vier Pfählen; die Frau bleibt ewig jung; die Kinder sind gelassen, die Diensthoten treue Hausfreunde.

Mein Nachbarin links herzt und küßt ihre Kinder ohne jeden Anlaß, nur aus guter Laune. Sie singt und scherzt mit ihnen. Aber sie neckt sie auch und reizt sie zum Widerspruch. Ein Kind wird ungeberdig, und die gute Laune klingt aus in einem Mißton.

Bei schlechter Stimmung hingegen schiebt sie selbst ihren Liebling unsanft von sich. Ihre strafende Hand führt nicht das Streben zur Besserung, sondern die Rache, der Aerger.

Gegen ihre Diensthoten ist sie ebenfalls abwechselnd Sonnenschein und Sturm.

Die Kinder weisen sogar ihre Liebkosungen zurück; ihre Scheltworte ahmen sie nach; ihre Schläge machen keinen Eindruck auf sie. Die Diensthoten achten sie nicht. In diesem Hause gibt es entweder ausgelassenes Gejauchze oder Kindergeheul und Diensthotengezänke.

Die Hausfrau kommt aus der Aufregung nicht heraus. Kaum betritt der Mann die Schwelle, so überschüttet sie ihn mit Klagen über Kinder und Diensthoten.

Spricht aber der Vater ein Kind freundlich an, so fährt sie fort: Du verdirbst mir Kinder und Diensthoten.

Meine Nachbarin rechts liebt ihre Kinder nicht minder. Aber ihr Benehmen gegen sie ist stets ein gleichmäßiges, ruhiges und gemessenes. Sie ist in Liebesbezeugungen ebenso häuslicher sparsam als im Tadel zu schroff. Ihren Diensthoten gegenüber ist sie streng, unnachgiebig, aber freundlich und nicht herrisch. Ihre Kinder hängen mit Liebe und Verehrung an ihr; ihre Diensthoten achten sie hoch.

So regiert die Frau ihr Haus nur durch den Blick; zum nachdrücklichen Worte kommt es selten. Alles bestrebt sich, ein zustimmendes Kopfnicken von ihr zu verdienen.

Unberechenbar groß ist fürwahr der Einfluß der Mütter auf das künftige Geschlecht. Göthe und Schiller und andere große Männer bekennen ja freudig, daß sie ihren Müttern ihre Geistesrichtung zu danken haben.

Kaisersbach. Hofguts-Verkauf.



Das in den Nummern 199. und 203. dieses Blattes näher beschriebene Hofgut der f. Georg Ellinger's Eheleute in Gebenweiler, bestehend in 5 Gebäuden, 86 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und 51 Morgen schlagbare Waldungen, kommt

am

Dienstag den 13. Januar 1885

Vormittags 11 Uhr

zum zweiten- und **letztenmal** auf hiesigem Rathhaus zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1885.

Waisengericht.

Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellers 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten ertheilen nähere Auskunft:

in Welzheim Albert Zweigle.

in Rudersberg C. G. Breuninger.

„ Breitenfurst Heiss, Lehrer.

„ Alfdorf G. Sautter.

„ Gschwend Gottfr. Kreeb.

„ Murrhardt Albert Böhringer.

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Unter Bezugnahme an die Bekanntmachung vom Dezember v. J. die Herabsetzung des Zinsfußes der Pfandbriefe des Kapitalisten-Vereins betreffend, wird darauf aufmerksam gemacht, daß

Der Umtausch von Vereinscheinen nicht jetzt schon

sondern später, etwa im April, was seinerzeit noch besonders bekannt gemacht wird, zu erfolgen hat, dagegen sind beabsichtigte Kündigungen vom 1.—31. Januar 1885 anzumelden.

Welzheim.

Agent: W. Hohß.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs-, Hanf- und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohne von

10 Pfennige für den Meterschneller.

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei
Carl Munz, Welzheim. H. Baumann, Gschwend.
Fr. Mayer, Alfdorf. Theod. Abele, Rudersberg.
B. Bilfinger, Lorch.

E. S. Untereuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hohly.



Montag, 12. Januar, Abends 8 Uhr Monatsversammlung im Stern. Wegen wichtiger Besprechung ladet zu vollzähligem Erscheinen ein

Der Vorstand.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October

Welzheim.

16—1800 Mark werden gegen l. Recht aufzunehmen gesucht.

Näheres durch die Expedition.

Witze und Anekdoten

z. Todtlachen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Sechszehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte 80 Pfg., gegen 90 Pfg. in Briefmarken. Franko-Zusendung von der Körner'schen Buchhandlung in Graft.

1 Rastenschlitten

hat billig zu verkaufen

Oberamtspfleger Stähle.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittw. abs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Action-Gesellschaft G. Weller und Hrch. Hohly in Welzheim und Carl Schäffer (N. 1095.) in Rudersberg.